



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Puis qu'vne fois en auez &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

nicht versteht. Ich fürchte, daß er an seiner Seite Unverschämtheit ist, an unsrer Seite ist er gewiß ein Schnitt in die gesunden Theile; er läßt nicht nur den Schmerz, da, wo wir leiden, wie er ihn fand: sondern er verursacht unerwartete, schreckliche Pein, und das wird dann eine doppelte Verwundung. — Aber ich kannte die Kraft meines Heilungsmittels; denn ich hatte tief in den Schaden dieses kranken Herzens hineingesehn. Wer weiß in dessen, ob ich ganz nach meinem Plan zu Werk gegangen wäre, wenn nicht die große Ruh ihn befestigt hätte, welche jetzt im gesammten Aeußern dieses Mädchens herrschte, da sie nun sicher zu seyn glaubte, von Hrn. Rabegast werde die Rede nicht seyn.

Fortsetzung.

Puis qu'une fois en avez iecté le dez, et ains l'avez decretté et prins en ferme deliberation, plus parler n'en faut, reste seulement la mettre en execution.

RABELAIS.

Ich kan Ihr völliges Gesundwerden abwarten,“ sagte ich, „ohne deswegen meine Frage aufzuschieben. Können Sie sich entschliessen, Ihr väterliches Haus zu verlassen?“

— Sehr ruhig, versetzte sie: „lassen Sie es nun genug seyn; denn ein ganz entscheidendes Nein ist anstatt aller fernern Antworten.“

„Aber von Ihnen erwartete ich es nicht. Ich erwarte es überhaupt von keinem christlichen Mädchen.“

„gen.“

„gen. Mademoiselle, unsre Bestimmung ist die
 „Eh.“ — Ich sagte dies sehr ernsthaft. Du weißt,
 daß eine solche Kinderei mich verdrießt. Sie ist
 nicht nur — und etwas unleidlicheres kan man doch
 nicht denken — ein falsches Schâmen — der
 bloße Name schon sezt viel Unvernunft voraus —
 sondern sie ist Versündigung.*)

„Mich dünkt,“ sagte Lucunde mit einem Ton,
 welcher zeigte, es sei ihr leid, so geantwortet zu ha-
 ben: „mich dünkt, ich habe Sie beleidigt; oder
 „haben Sie mich nicht recht verstanden? Gott macht
 „Ausnahmen. Wüsten Sie, wie krank ich bin,
 „wüsten Sie, wie mich der Strom der Leiden hin
 „und her gerissen hat, wie ich am Ufer noch nicht
 „so hoch hinaufgeklettert bin, daß er mich nicht
 „wieder ergreifen könnte: so würden Sie selbst
 „gestehn, daß ich eine dieser Ausnahmen bin.“

„Sie könnens für jezt wol seyn. Aber es steht
 „ja bei Gott, wie lange Sie es seyn sollen.“

„Ich denke, daß das nur durch Linnen Fall ge-
 „schehn kan;“ — (ein süßes Lächeln — ich weiß
 nicht, wie ich das anders nennen soll — es war
 etwas von einem angenehm unterhaltenden Tief-
 sinn drin;) „und in diesem Fall könnte ich dann
 „wol gewiß nein sagen.“

„Ich versteh Sie jezt noch weniger als vorher; es
 „sei denn, daß Sie den Fall einer *Adjunctur*
 „in Ihres Herrn Vaters Pfarre meinten?“

U 4

Sie

*) Zu sagen: „ich will nicht heirathen,“ das ist, kurz zu
 fassen, entweder die düsterste Dummheit, oder die
 erleuchtetste Bosheit.

— Sie schwieg lange. „Den Fall meine ich „nicht,“ sagte sie endlich. „Es giebt einen Mann, „welchen, so glaubte ich, Gott mir bestimmt hatte. „Er hat ein ungleich besseres Glück, als diese Ge- „meine ihm geben kan. Ich schäme mich, mehr „zu sagen: aber um die Müh des Fragens Ih- „nen zu ersparen, mus ichs sagen: ich hatte „mein Herz nicht genug bewacht. Es ward, „ohne daß ichs bemerkte, und ohne daß ers „wusste, ein Opfer, welches die beschämendeste „Thorheit ihm brachte. Er konte es nicht an- „nehmen. Er glaubt, mirs zurückgegeben zu ha- „ben. Ich habe es nicht wieder bekommen.“ — Sie legte die Hand auf die Brust. — „Ich weiß „nicht, wo es geblieben ist? Vielleicht, wenn viele „Schicksale zusammen strömen — ich bin zu gut- „artig, als daß ich das wünschen könnte — viel- „leicht —“ (starker Unwillen gos sich hier in ihre Augen) „vielleicht kan das einst geschehn; und „dann wird ers wieder suchen. Ich weiß wol, daß „er ihm nachgesehn hat, als ers wegwarf. . . .“

— Nun stürzten Thränen aus ihren Augen. Ich weiß nicht, wie ich dir das beschreiben soll? es waren die Thränen eines Kranken; sie quoll- ten unten an ihrem Auge herauf, und zitterten dann langsam hinab, so sanft, daß sie ihr Ni- men nicht fühlte.

„Ich leide mit Ihnen, mein liebstes Kind,“ (sagte ich) „und daß ich Sie nicht versteh, komt „vielleicht eben daher. Meine Frage war, ob „Sie das väterliche Haus verlassen können?“

Sehr

— Sehr bestürzt: „war das Ihre Frage?
 „und was ist das?“ indem eine Thräne auf ih-
 ren Hals fiel; „weine ich doch! o was mag ich
 „Ihnen gesagt haben? ich weiß nicht, was ich
 „Ihnen gesagt habe! vielleicht alles! vielleicht
 „zuviel! lassen Sie mich! Ich will hingehn, und
 „mich zu Bett legen. Sehn Sie, ich war schon
 „wieder gesund! warum mussten Sie kommen?“

„Entfliehn Sie mir nicht, liebe Jucunde!“

— Dieser Name musste meiner Zunge entschlü-
 pfen, damit in diese, vor Traurigkeit schon un-
 thätige Seele, wieder Leben käme; — und mit sehr
 lebhafter Bestürzung sagte sie: „so genau kennen
 „Sie mich?“ (Unwillig:) „und hinter dieser Ge-
 „stalt eines menschenliebenden Engels war so
 „viel ausforschende List?“

— Ich schlang meine Arme um sie, aber sie
 trat so schnell zurück, als sah sie ein Phantom;
 doch ließ sie ihre Hand mich nehmen.

„Sie thun mir Unrecht;“ sagte ich, „was ich
 „gefragt und gesagt habe, sei Zeuge zwischen uns;
 „und was ich gewiß noch heute zu Ihrem Trost
 „sagen werde, sei Ausspruch über mich. Sie ha-
 „ben meine Frage verhört. Wie haben Sie mich
 „verstanden?“

— Eine gleiche Mischung von Mistrauen
 und einer Art der Zuversicht schien jetzt sich ihrer
 zu bemächtigen: „Mich dünkte, Ihre Frage sei, ob
 „ich mein Vaterland verlassen könne? und das
 „beantwortete ich allerdings mit Nein, und nun
 „lassen Sie mich.“

„Noch nicht, meine Liebe! (sie lies sich hier doch umarmen.) „Dies Misverständnis ist meiner Sache günstig gewesen — und damit kein Argwohn bleibe, so sag ich Ihnen — nicht, wie ich so leicht sagen könnte, daß ich zufällig Ihren Namen erfahren habe. Nein, ich weiß etwas von Ihrer Geschichte.“

— Sie schien ihre Thränen abtrocknen zu wollen, im Grunde aber zog sie ihr Tuch nur hervor, um ihr schamrothes Gesicht zu verhüllen.

— Ich fuhr fort: „Sie haben mit einer Person zu thun, die einst vielmehr weibliche Schwäche gereigt hat, als Sie: die sich schämen mußte, über Sie zu urtheilen. Fassen Sie Vertrauen zu mir, und sagen Sie mir, was man von Ihnen zu erwarten hat, im Fall jener Prediger heirathet?“

„Jener Prediger? nennen Sie ihn doch lieber.“
— Sie sagte dies nicht spöttisch, aber mit einer ihr ganz eignen Art.

„Ihr misstrauischen Preussen!“ (sagte ich) „aber lassen Sie mich einen, ich denke Ihrer Seele fremden, Argwohn wegfüssen — und nun antworten Sie mir.“

„Was ich im Fall seiner Heirath thun werde, weiß ich nicht; denn ich bin ein Mäddgen. Ich bin — und hoffe es einst ganz mit Gehorsam sagen zu können — nicht Herr meines Schicksals. „Legt Gott das Kreuz mir auf: so will ich gedultiger tragen, als ich mein jeziges erstes getragen habe: denn ich hoffe im Leiden etwas geübt“

„geübt zu seyn. Aber holen werde ich das Kreuz
 „mir nicht; und kan ich, ohn die Furcht Got-
 „tes zu verletzen, so werde ich mit aller meiner
 „Thätigkeit mich wehren — Sie Sind nun Ihres
 „Auftrags los; und ich mus nach Hause; denn
 „mein Kopfschmerz ist unerträglich.“ — Dies
 „lezte sagte sie taumelnd. Ich stand bei mir an,
 „ob ich weiter gehn sollte: aber die Sache die-
 „es Mädgens war viel zu sehr die Sache meines
 „Ruhverlangenden Herzens geworden. Es stand ein
 „schönes Bett da: „Ruhn Sie auf diesem Bett
 „während der Zeit, daß ich dort im Gärtgen
 „des Morgens genieße. Ich komme dann zurück,
 „denn ich habe weit mehr Ihnen zu sagen, als
 „Sie erwarten, und vielleicht nicht weniger, als
 „Sie wünschen.“

„Ich mus wol,“ sagte sie, und sank ermat-
 tend aufs Bett. Ich selbst hatte Erholung nö-
 thig. Der Kummer hat etwas ansteckendes: denn
 in der Natur meines Entschlusses lag es wol nicht,
 daß ich jetzt wieder etwas Wantendes in mir merkte.

Fortsetzung.

Ἰδιον τῆ σοφῆ μετανοεῖν.

— Ich war eben nicht lang im Gärtgen gewe-
 sen, wo ich mit dem kleinen Kinde auf
 meinem Arm sehr angenehm die Zeit mir vertrieb,
 als ich sah, daß sie ein Glas Wasser trank, lang-
 sam auf und abging, und dann zu mir kam.

— Sie